Messerscharfe Kinobilder

Autor(en): **Sennhauser, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Film : die Schweizer Kinozeitschrift**

Band (Jahr): **52 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-932689

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Messerscharfe Kinobilder

Mit einem genial-einfachen Kniff zur optischen Verbesserung des normalen Filmbildes hofft der Tüftler Dean Goodhill der drohenden Digitalisierung der Kinowelt zuvorzukommen. Hollywoods kreative Garde schlägt sich auf seine Seite.

Michael Sennhauser

Seit der Einführung der Breitwandformate in den Fünfzigerjahren hat sich am Bildformat nicht mehr viel verändert. Das Standardformat für Kinofilme ist nach wie vor 1.85:1 («one-eight-five») und das Trägermaterial ein Filmstreifen von 35mm Breite. Während Mehrkanal- und Digitaltonsysteme das Kinoerlebnis akustisch revolutioniert haben (FILM 8/1999), ist die Qualität des durchschnittlichen Kinobildes sogar eher schlechter geworden.

Der Grund dafür liegt darin, dass der 35mm-Film mit vier Perforationslöchern pro Bild einst ideal war für das fast quadratische alte «Akademieformat». Als sich das Breitwandbild durchzusetzen begann, galt es, mit möglichst wenig Aufwand das neue Format in die Kinos zu bringen. Also passte man das neue breite Bild auf die gewohnten Filmstreifen, ein guter Teil des Films musste schwarz bleiben, die effektive Bildfläche wurde kleiner – der Effekt ist mit den schwarzen Balken vergleichbar, die am Fernsehen über und unter den Breitwandfilmen zu sehen sind. Bei der Vorführung wird dieses effektiv kleinere Bild einfach grösser projiziert. Auf sehr grossen Leinwänden werden so aber die Unschärfen vor allem aus der Nähe sehr deutlich. Man versuchte auszuweichen auf Filme doppelter Breite: 70mm. Aber die brauchten spezielle Projektoren und doppelt so viel Filmmaterial.

Ein Tüftler mit Vision

Im Verlauf der letzten Jahre hat Dean Goodhill, ein Cutter und Filmtechniker in Los Angeles, ein komplett neues System ausgetüftelt, das die Qualität des Kinobildes mit wenig Aufwand mindestens verdoppeln könnte. «MaxiVision48» macht sich dabei die moderne Digitaltechnologie auf verblüffende Weise zu Nutze: Zunächst hat Goodhill die alte analoge Filmtonspur eliminiert. Diese Stereo-Lichttonspur wird auf modernen Filmen nur noch als *backup* für alte Kinosäle und für Ausfälle der digitalen Tonanlagen benutzt, braucht aber viel Platz auf dem Filmstreifen.

Dann hat er eine digitale Steuerung entwickelt, um bestehende Kinoprojektoren mit vertretbarem Aufwand so umzurüsten, dass sie den Filmstreifen wahlweise auch schneller transportieren können.

Als Nächstes hat er das Einzelbild auf dem Filmstreifen so weit vergrössert, dass es den ganzen Raum zwischen den Perforationslöchern links und rechts ausnutzt, so dass zwischen den Einzelbildern nur noch ein sehr schmaler Schwarzstreifen übrig bleibt (siehe Bild).

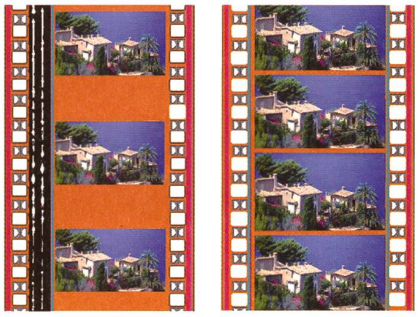
Mit diesen einfachen Kniffen lässt sich auf einem normalen 35mm-Film fast 40 Prozent mehr Bild unterbringen. Und dies wiederum ermöglicht den nächsten Schritt: Die Belichtung und Projektion von 48 statt der bisher üblichen 24 Bildern pro Sekunde. Mit nur unwesentlich mehr Filmmaterialverbrauch und mit adaptiertem bestehendem Equipment lässt sich also die Qualität des Kinobildes praktisch verdoppeln – was vor allem den schnellen actionreichen Unterhaltungsfilmen zugute kommen würde.

Verblüffung bei den Profis

Die Ersten, die aufhorchten und grosse Augen machten, waren natürlich Hollywoods Kameramänner. Zu ihnen gesellten sich dann aber schnell jene Kinofans, denen die angekündigte digitale Kinorevolution ein Gräuel ist, wie etwa der einflussreiche Kritiker Roger Ebert. Der hat einen regelrechten Feldzug für «MaxiVision48» initiiert, die Kolleginnen und Kollegen aufgefordert, Testvorführungen der beiden aktuellen digitalen Projektionssysteme unbedingt mit einer MaxiVision48-Vorführung zu vergleichen.

Tatsächlich hat «MV48», wie das System schon liebevoll genannt wird, gewisse Marktchancen. Der Umbau bestehender Projektoren ist mit vertretbarem Aufwand zu machen und die Systeme bleiben abwärtskompatibel, d.h. auch «normale» Filme können weiterhin vorgeführt werden. Mit gleichviel Filmmaterial lässt sich eine beträchtliche Verbesserung des Bildes erreichen – das Publikum weiss das zu schätzen wie der Erfolg der IMAX-Kinos (FILM 1/2000) zeigt. ■

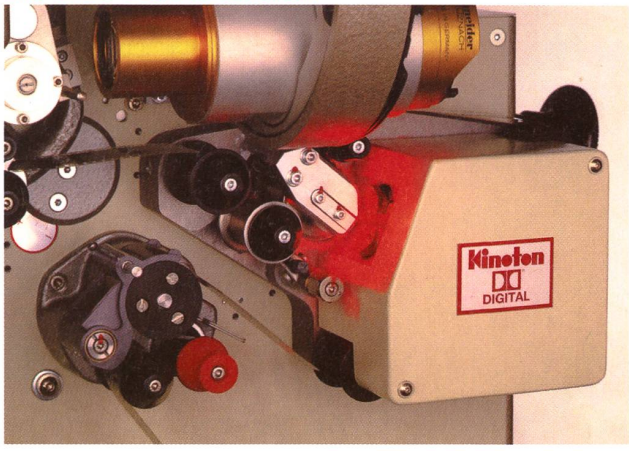
MaxiVision48 käme vor allem dem schnellen modernen Action-Kino zugute



◀ Standard 35mm-Kopie mit der analogen Tonspur links und viel Schwarzfläche zwischen den Einzelbildern

MaxiVision48-Kopie ohne Analogton und mit beträchtlich erweiterter Bildfläche

▼ Ein moderner Kinoprojektor lässt sich leicht zum «MV48»-Projektor ausbauen.



GEWINNER

1999 FIPRESCI INTERNATIONAL CRITICS' AWARD: BEST FILM
LONDON FILM FESTIVAL

BEST SCREENPLAY
BEST ACTRESS (HILARY SWANK)
FIPRESCI AWARD: BEST FILM
AUDIENCE AWARD FOR BEST FILM
STOCKHOLM FILM FESTIVAL

BEST ACTRESS (HILARY SWANK)
GIJON FILM FESTIVAL (SPAIN)

NOMINIERUNG

SCREEN INTERNATIONAL AWARD
FOR BEST NON-EUROPEAN FILM
1999 EUROPEAN FILM AWARDS

EINE WAHRE GESCHICHTE ÜBER DEN MUT, ZU SICH SELBST ZU STEHEN.

HILARY SWANK
CHLOË SEVIGNY
PETER SARSGAARD

BOYs DOn'T CRy

FOX SEARCHLIGHT PICTURES AND THE INDEPENDENT FILM CHANNEL PRODUCTIONS PRESENT
A KILLER FILMS/HART-SHARP ENTERTAINMENT PRODUCTION A KIMBERLY PEIRCE FILM "BOYS DON'T CRY"
HILARY SWANK CHLOË SEVIGNY PETER SARSGAARD BRENDAN SEXTON III ALISON FOLLAND
ALICIA GORANSON MATT McGRATH ROB CAMPBELL AND JEANNETTA ARNETTE AS LANA'S MOM
CASTING BY HOPKINS, SMITH AND BARDEN MUSIC BY NATHAN LARSON MUSIC SUPERVISOR RANDALL POSTER EDITED BY LEE PERCY, A.C.E.
PRODUCTION DESIGNER MICHAEL SHAW CINEMATOGRAPHER JIM DENAULT ASSOCIATE PRODUCER BRADFORD SIMPSON
EXECUTIVE PRODUCERS PAMELA KOFFLER, JONATHAN SEHRING, CAROLINE KAPLAN, JOHN SLOSS
PRODUCED BY JEFFREY SHARP, JOHN HART, EVA KOLODNER, CHRISTINE VACHON
WRITTEN BY KIMBERLY PEIRCE, ANDY BIENEN DIRECTED BY KIMBERLY PEIRCE SOUNDTRACK AVAILABLE ON KOCH
SEARCHLIGHT

www.boysdontcry.com

www.fox.ch

Ab Anfang Februar im Kino